



InfoBrief

Diakonisches Werk
Gießen

Spezial

Thema:
Die Tafeln

„Verteilen statt vernichten“ - Essen, wo es hingehört Der Gedanke ist so einfach wie überzeugend

Es ist schon ein interessantes Phänomen: in unserem Landkreis entstanden im Jahr 2005 innerhalb kurzer Zeit drei „Tafeln“: die Grünberger Tafel, die Hungener Diakonie und Kirche den

„6 Euro Stundenlohn kriegt mein Mann, dafür fährt er jetzt jeden Tag bis nach Frankfurt...“

berichtet Frau G.* in der Sprechstunde unserer Beratungsstelle. Nach zwei Jahren Arbeitslosigkeit waren die G.'s zu Beginn des Jahres 2005 in ‚Hartz IV‘ gerutscht. Bis vor wenigen Wochen lebten sie ausschließlich vom Arbeitslosengeld II, der neuen Sozialhilfe für Arbeitsfähige. Herr G. hatte in einer Firma gearbeitet, die Insolvenz anmelden musste. Danach war es für den 42jährigen schwer, mit seiner Teilbehinderung eine neue Stelle zu finden. Eine ganz normale Familie: Vater, Mutter, ein 8jähriger Sohn und eine 5jährige Tochter; sie leben in einem Dorf im östlichen Landkreis schon lange Jahre zur Miete. „Hartz IV, das ist schon sehr wenig Geld“, meint Frau G. „Bevor mein Mann arbeitslos wurde, hatten wir gerade ein neues Auto gekauft, weil unser altes nach neun Jahren endgültig kaputt war. Für das neue hatten wir einen Kredit aufgenommen, an dem wir bis heute abbezahlen. Da wird es eng. Aber wenn wir kein Auto haben, stehen die Chancen auf eine Arbeit noch schlechter. So haben wir uns sehr eingeschränkt. Schlimm finde ich es für unsere Kinder. Was andere alles haben – da können wir nicht mithalten.

Klamotten und Computerspiele und Urlaub im Süden ... Mein Mann kann da gar nicht drüber reden. Es ist ein schlimmes Gefühl absagen zu müssen, wenn zum Beispiel Bekannte anrufen und fragen, ob wir nicht mitgehen wollen Essen in ein Restaurant, aber das ist einfach nicht drin. Manchmal haben wir das Gefühl, ihnen ist es irgendwie peinlich uns zu fragen, sie wissen ja, wie knapp es bei uns ist.



Zu meinem letzten Geburtstag habe ich mir Geld gewünscht, ich will so gerne mit meinen Kindern mal ins ‚tollivood‘ nach Hungen gehen, damit sie auch mal was erleben. Die Tochter von unseren Freunden geht jetzt in die Musikschule und bekommt Klavierunterricht. Das fände ich so schön, wenn das unsere Kinder auch könnten. Aber das sprengte alles, das geht nicht. Als mein Mann das Arbeitsan-

gebot erhielt, haben wir schon geschluckt: so weit fahren und so wenig Geld... wir würden uns so sehr wünschen, nicht mehr auf staatliche Unterstützung angewiesen zu sein! Aber leider reicht der Verdienst nicht aus, wir brauchen weitere Unterstützung. Aber für meinen Mann ist es gut; er kommt raus und hat wieder eine Aufgabe. Er war schon richtig depressiv, das ist jetzt besser. Als ich von der Grünberger Tafel gehört habe, habe ich angerufen. Wir sind auch gleich aufgenommen worden und können jetzt einmal in der Woche Lebensmittel für 2 € abholen. Das ist schon eine Hilfe. Mein Mann wollte das erst nicht, ihm war das unangenehm. So weit ist es schon gekommen mit uns, hat er gesagt. Frauen fällt das vielleicht leichter, es geht schließlich um die Familie. Die Mitarbeiterinnen im Tafelladen sind auch sehr freundlich, man braucht sich nicht zu genieren. Und die Tafel entlastet die Haushaltskasse doch schon. Was ich mir am meisten wünschen würde? Etwas mehr Geld zu haben, nicht mehr zur GIAG gehen zu müssen, ohne Hilfe klar zu kommen – damit die Kinder nicht so offensichtlich in Armut aufwachsen...“

Jahrgang 4
Sonderausgabe
November 2007



In dieser Ausgabe:

Tafeln - eine Modeerscheinung?	2
FAQ - Frequently Asked Questions	3
Ein Tag in der Grünberger Tafel	4
„Verteilen statt vernichten“	4

Thema in dieser Ausgabe:

- Alles über die Tafeln

* Name wurde von der Redaktion geändert

Tafeln, Tafeln ... eine neue Einrichtung zur Entlastung des Sozialstaats? Eine Zeitansage zu den Tafeln nicht nur im Landkreis Gießen



Der Tafel-„Laden“ in der Grünberger Barfußergasse

Die Tafeln boomen. Gab es 2004 noch 400 Tafeln bundesweit, sind es heute 706, davon 49 in Hessen. Im Landkreis Gießen sind es drei Tafeln, zwei davon – nämlich in Gießen und Grünberg – werden vom Diakonischen Werk Gießen betrieben, mit der Hungener Tafel, die von der dortigen Evangelischen Kirchengemeinde getragen wird, besteht eine Kooperation.

Unbestritten: die Idee ist gut. Aber es gibt auch kritische Stimmen zu dieser „Tafelbewegung“. Eine Kritik lautet: Die Tafeln erleichtern – quasi als Ausfallbürgen – dem Staat das Kürzen von Sozialleistungen. Sie erleichtern eine Tendenz, das staatlich garantierte Existenzminimum immer weiter zurückzufahren zugunsten freiwilliger Sozialleistungen – auf die aber kein Rechtsanspruch besteht.

Diese Kritik muss ernst genommen und sollte nicht überhört werden. Das Diakonische Werk ist in vielen Bereichen tätig, hier werden Hilfesuchende beraten und bei der Durchsetzung z.B. von Sozialleistungsansprüchen unterstützt. Darüber hinaus nimmt das Diakonische Werk als Wohlfahrtsverband aber auch einen sozialpolitischen Auftrag wahr und bekämpft an vielen Stellen erfolgreich das weitere Kürzen von Leistungen und Angeboten für die Schwächeren in unserer Gesellschaft.

Wir legen Wert darauf, dass unsere Tafeln nicht als Ersatz für Sozialleistungen verstanden werden, sondern allenfalls als Ergänzung.

Denn dem neuen Armuts-

und Reichtumsbericht der Bundesregierung zufolge leben mehr als 11 Millionen Bundesbürger in Armut. Die größte Gruppe darunter bilden die Arbeitslosen, dicht gefolgt von den Alleinerziehenden.

Sehr viele Kinder sind von dieser Armut betroffen. Armut bedeutet, mit ca. 4,50 € pro Tag die elementaren Lebensbedürfnisse zu befriedigen. Bei einem derart beschränkten Budget können meist nur im Bereich der Nahrung größere Posten eingespart werden, was dazu führt, dass Nahrungsmittel, die für die Mehrheitsgesellschaft als Alltagskost gesehen werden, für die an der Armutsgrenze Lebenden Luxus bedeuten. Auf Fleisch wird meist ganz verzichtet, und Obst ist selbst im Sommer noch zu teuer. Selbst Grundnahrungsmittel wie Milch gehören häufig nicht so oft zum Speiseplan, wie es für eine ausgewogene Ernährung notwendig wäre. Besonders im letzten Monatsdrittel verschärft sich diese Situation für viele.

Die Folgen sind Fehlernährung, Hunger und auch die Konkurrenz von Nahrungsmitteln mit Genuss- und Suchtmitteln wie Alkohol, Zigaretten und Drogen darf nicht unterschätzt werden.

Auf der anderen Seite werden in Deutschland täglich tonnenweise Nahrungsmittel vernichtet, weil sie im Wirtschaftsprozess nicht mehr verwertet werden können. Gleichwohl sind viele dieser Nahrungsmittel noch lange nicht verdorben. Hier setzt der Tafelgedanke an. Die Tafeln verteilen diese Lebensmittel, die von Händlern gespendet

werden, an Menschen, deren Einkommen für den regulären Einkauf dieser Lebensmittel oft nicht ausreicht.

Der Betrieb der Tafeln wird erst durch freiwilliges Engagement ermöglicht. In den drei Tafeln in unserer Region arbeiten allein 250 Ehrenamtliche, zum größten Teil mit einem hohen zeitlichen Aufwand und bewundernswerten Engagement für ihre Nächsten.

Diesen ehrenamtlich Tätigen gilt unser aller Dank.

Die Tafeln sind häufig wie ein Seismograph für soziale Entwicklungen. So vermeldeten die bereits länger bestehenden Tafeln in Deutschland einen Anstieg der Zahl der Tafelkunden um z.T. 30% mit der Einführung der Hartz IV- Gesetzgebung. Ebenso zeigen die Tafeln eine stetig steigende Bereitschaft der Bundesbürger, sich ehrenamtlich zu engagieren und so wenigstens einen kleinen Teil zu einem sozialen Ausgleich beizutragen.

Dennoch darf die oben angeführte Kritik nicht vergessen werden. Hier liegt es in der Verantwortung der Betreiber der Tafeln, darauf zu achten, dass das Angebot nicht mehr und mehr von Sozialleistungsträgern und politisch Verantwortlichen als Entlastung genutzt wird. Vor diesem Hintergrund ist es aus unserer Sicht von großem Vorteil, wenn – wie in unserer Region – die Tafeln von Wohlfahrtsverbänden betrieben werden, die sozialpolitische Verantwortung und Einfluss besitzen.



Das Tafel-Auto und drei der ehrenamtlichen Helfer/innen vor dem Tafel-Laden.

Was verbindet einen pensionierter Lehrer mit einer Bankangestellte, einer Abiturientin, einer Hausfrau, einem ehemaligen Angestellten einer Vertriebsgesellschaft, einer Buchhalterin im Ruhestand, einer Erzieherin, einer Sekretärin im Vorruhestand, einem Ingenieur mit Zeit und einer Mutter von zwei Kindern im Alter von 15 und 17 Jahren?

Alle sind in der Tafel engagiert!

Was bringt Menschen dazu, bei den Tafeln mitzumachen?

An erster Stelle steht die Überzeugung, etwas Sinnvolles zu tun. Die Hilfe kommt an, das macht große Freude.

Lebensmittel werden vor der Vernichtung gerettet und an Bedürftige verteilt.

in der Nähe eine Tafel eröffnet, habe ich mich gemeldet und gefragt, wie alles so abläuft. Und jetzt mache ich seit vier Monaten im Ladendienst mit. Das gefällt mir gut!“

ich ahnen, wie schwer es ist, von Hartz IV Kinder zu ernähren!“ Immer wieder erzählen auch Kunden von ihrem Leben, von Vorkommnissen. Mit der Zeit kennt man sich und es gibt eine gewisse Vertrautheit, das ist schön.“



Tafelladen Laubach

Einige Helfer/innen in der Ausgabestelle der Grünberger Tafel in Laubach

„So viele Lebensmittel werden von den Geschäften aussortiert – die sind noch gut, aber das Mindesthaltbarkeitsdatum ist abgelaufen. Einerseits bin ich froh, dass wir strenge Lebensmittelkontrollen haben, andererseits tut es mir im Herzen weh, dass so vieles „entsorgt“ werden muss. Da tun die Tafeln doch was Sinnvolles! Als ich gehört habe, dass bei uns

„Besonders zufrieden bin ich, wenn ich weiß, dass für Familien mit Kindern konkrete und praktische Unterstützung erhalten. Es ist einfach schön zu sehen, wie sich Familien freuen, wenn wir beispielsweise viel Joghurt oder Süßigkeiten weiter geben können.“

„Ich kann mich bei der Tafel engagieren, so viel oder so wenig ich will. Ich brauche mich nicht festzulegen, jede Woche da zu sein. Die Dienstpläne liegen zwei Monate im Voraus im Laden aus und ich kann mich eintragen, wann und wo ich möchte. Selbstverständlich ist der Eintrag verbindlich, ohne das könnte der Betrieb ja nicht laufen. Wenn mir kurzfristig etwas dazwischen kommt, gibt es aber immer auch andere Tafelmitarbeiter, die im Notfall einspringen können.“

„Gutes tun tut einfach gut!“



Eine Gruppe Ehrenamtlicher der Giessener Tafel mit dem Tafel-Auto

„Ja, Familien mit Kindern müssen besonders unterstützt werden. Wir haben selbst zwei Söhne, die haben jetzt schon eigene Familien. Aber ich kann mich gut erinnern, welche Mengen die vertilgten, als sie in die Pubertät kamen. Berge zum Mittagessen! Und zwei Stunden später standen sie schon wieder vorm Kühlschrank und suchten, was es gab. Bei Bekannten war es genau so. Deshalb kann



Der Ausgaberaum in der Giessener Tafel

Was bringt Menschen dazu, bei den Tafeln mitzumachen? - Fortsetzung

„Ich bin seit einem Jahr im Ruhestand. In den ersten Wochen war das noch ganz schön, aber mit der Zeit ist mir fast die Decke auf den Kopf gefallen. Dann habe ich in der Zeitung gelesen, dass die Tafel Fahrer sucht, die vormittags die Geschäfte abfahren und Lebensmittelspenden abholen. Da habe ich mich gemeldet. Und jetzt bin ich einmal in der Woche dabei, das ist gut für mich – und für andere!“

bringen es in die Tafel. Das macht Sinn!“

„Ich bin gerne mit Menschen zusammen. Das Team in unserer Tafel ist klasse und es macht richtig Spaß, dabei zu sein und auch noch etwas Gutes zu tun.“

„Mein Mann ist vor drei Jahren gestorben, das war schlimm. Wir hatten uns auf den Ruhestand gefreut. Jetzt bin ich in Rente. Manchmal bin ich zu Hause

15 und 17 Jahre alt und brauchen mich nicht mehr so häufig. Als ich von der Tafel hörte, dachte ich: Das ist was für dich! Ich bin jetzt seit einem halben Jahr dabei und muss sagen, es macht mir Spaß!“

„Die Tafel-Idee finde ich gut. Aber der Dienst im Laden wäre nichts für mich. Ich hatte im Beruf



Die ehrenamtlichen Helfer haben im wahrsten Sinne des Wortes „alle Hände voll zu tun“, bis alle Lebensmittel gerecht nach Haushaltsgröße, besonderen Bedürfnissen, etc. sortiert sind.

„Meine Freundin und ich sind in der 12. Klasse. Wir finden die Tafel-Idee toll und wollen gern mitmachen. Bei uns in der Schule wird soziales Engagement auch im Zeugnis positiv vermerkt. Weil wir aber zu den normalen Fahr- und Ladendienstzeiten oft in der Schule sind, fahren wir einmal in der Woche abends mit dem Tafelauto die Bäckereien an, die das übrige gebliebene Brot und Gebäck abgeben möchten und

antriebslos. Die Fenster müssten geputzt werden, aber ich habe keine Lust. Dann gehe ich zu meinem Tafeldienst. Die Arbeit dort fordert mich, die Gemeinschaft ist schön. Wenn ich dann nach Hause komme, habe ich viel Elan, das ist für mich wie ein Lebenselixier!“

„Mein Mann verdient gut und wir hatten vereinbart, dass ich mich um Kinder und Haushalt kümmerge. Jetzt sind unsere beiden Söhne



Tafelladen Grünberg

Die Lebensmittel werden in Plastikkörbe sortiert, jeder Abholer erhält seinen „persönlichen“ Korb.

immer viel mit Menschen zu tun und ich habe mich beim Öffentlichkeits-Team der Tafel gemeldet. Ich spreche jetzt zum Beispiel bei Geschäften vor und frage nach, ob sie Lebensmittel zur Verfügung stellen. Oder ob sie einverstanden sind, dass wir Spendendosen für die Tafeln an der Kasse aufstellen oder ähnliches. Das ist mein Ding.“

Die ‚drei Seiten‘ der Tafelarbeit: Lebensmittel werden vor der Vernichtung bewahrt, Menschen, die mit wenig Geld auskommen müssen, erhalten Unterstützung und das soziale Engagement tut den Aktiven gut – unsere Gesellschaft erhält ein freundlicheres Gesicht.

Bitte helfen Sie uns helfen!

Die „Tafel-FAQ’s“ Frequently Asked Questions

Was machen Tafeln?

Tafeln verteilen um, sie schaffen Ausgleich zwischen zwei Extremen: Überfluss und Vernichtung von Lebensmitteln auf der einen Seite, Bedürftigkeit auf der anderen Seite. Tafeln holen aussortierte, aber qualitativ einwandfreie Lebensmittel bei Supermärkten und Herstellern ab und verteilen sie an Menschen, die es brauchen. Anderenfalls würde die Nahrung im Müll landen, weil beispielsweise das Haltbarkeitsdatum abgelaufen oder die Verpackung beschädigt ist. Es gibt ganze Industriezweige, deren Aufgabe die „Entsorgung“ solcher Lebensmittel ist. Geschäfte zahlen dafür große Summen.

Wann entstand die erste Tafel?

Im Februar 1993 wurde die erste Tafel in Berlin gegründet. Der Ursprung liegt aber in New York. Dort wurde 1981 der „City Harvest“ (etwa: Ernte in der Stadt) gegründet. Die Mitarbeiterin einer Suppenküche hatte gesehen, dass in einem benachbarten Restaurant Essen weggeworfen wurde, das noch gut war. Sie besorgte daraufhin Freiwillige und Autos, um fortan überschüssige Nahrungsmittel an Bedürftige zu bringen. Der „City Harvest“ war geboren.

Welche Lebensmittel werden ausgegeben?

Überschüssige und unverkäufliche Ware von Supermärkten und Herstellern, wie z.B. Bäckereien. Oft kurz vor Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums, aber qualitativ noch in Ordnung: Obst, Gemüse, Konserven, Fleisch, Wurst- und Backwaren, Milchprodukte. Schön für die Kinder ist es, dass auch immer wieder einmal Süßigkeiten dabei sind. Tafeln geben keinen Alkohol

aus.

Wer bekommt etwas von der Tafel?

Bezieher von Arbeitslosengeld II, Grundsicherungsleistungen (Sozialhilfe), einer kleinen Rente oder eines geringen Einkommens. Entsprechende Nachweise sind zu erbringen.

Menschenschlangen vor dem Tafelladen?

Nein, die gibt es in unseren Tafeln nicht. Dieses in unseren Augen entwürdigende Verfahren vermeiden wir für unsere Kunden: Bei der Aufnahme als Kunde erhält jeder Haushalt einen festen Termin, an dem einmal in der Woche zu einer festgelegten Uhrzeit „eingekauft“ werden kann. So kommt Familie Müller zum Beispiel immer dienstags um 14.35 Uhr, die alte Frau Becker donnerstags um 17.10 Uhr. Jeder Abholer erhält eine Kundenkarte.

Sind Abholer mit späten Terminen nicht benachteiligt?

Nein, gar nicht. Dies vermeiden wir durch unsere Sortierung. Die Lebensmittel, die vormittags von unserem Fahrdienst in den Geschäften abgeholt wurden, werden durch den Sortierdienst in für die Abholer bereit gestellten Mehrpersonenhaushalte erhalten mehr Waren als Alleinstehende, Familien mit Kindern bekommen zusätzlich mehr Milchprodukte und auch Süßigkeiten, soweit vorhanden. So stellen wir sicher, dass alle die gleichen Chancen haben und nicht die Ersten „das Beste abgreifen“.

Müssen die Abholer bezahlen?

Die Lebensmittel müssen kostenlos oder maximal einen symbolischen Betrag von einer Münze pro Haushalt angeboten werden; meist ein oder zwei

Euro. Die Bezahlung hat einen Hintergrund: Tafelkunden sind so nicht bloß Almosenempfänger, sondern leisten auch einen – wenn auch kleinen – Beitrag zur Finanzierung der Tafeln.

Wie werden die Mitarbeiter bezahlt?

Die Tafeln werden vom Engagement ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer getragen. Dies sind etwa 25.000 Menschen, die freiwillig und ohne Bezahlung tätig werden. Die Tafeln brauchen auch Geldspenden, von denen Ladenmiete, Energiekosten und die Unterhaltung von Fahrzeugen bestritten werden kann. Sachspenden (Kühlschränke o. ä.) können besonders beim Start einer neuen Tafel sinnvoll sein.



Eine Gruppe von ehrenamtlichen Helfern der Giessener Tafel, die sich speziell um die Öffentlichkeitsarbeit kümmert.

Kann jeder eine Tafel gründen?

Der Begriff „Tafel“ ist als Marke geschützt. Die Gründung einer Tafel bedarf deswegen der schriftlichen Genehmigung des Bundesverbandes „Deutsche Tafel“. Außerdem ist eine Tafelgründung nicht mehr in jeder Stadt möglich, da der Bundesverband seinen Mitgliedern Gebietsschutz gewährt; sie sollen nicht um Sponsoren und Spender konkurrieren.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.tafel.de.



Diakonisches
Werk
Giessen

Gartenstraße 11
35390 Giessen

Tel.: 0641-9 32 28 0
Fax: 0641-9 32 28 37
eMail:
info@diakonie-giessen.de

Impressum:

Herausgeber:
Diakonisches Werk Giessen
Gartenstr. 11, 35390 Giessen

V.i.S.d.P.:
Holger Claes

Redaktion und Layout:
Dagmar Lenz

Ein Tag in der Grünberger Tafel

9 Uhr Zwei Fahrer holen das Tafelauto ab und fahren in den Laden. Dort werden die Abfallkartons eingeladen; freundlicherweise hat sich ein Sponsor bereit erklärt, dass wir die Kartonage zu ihm bringen können und er sie entsorgt. Außerdem werden die Kühlboxen eingepackt. Die Tour beginnt.

9.20 Uhr Anfahrt des ersten Marktes. Anmelden im Geschäft, ausladen der Kartonage, einladen der gespendeten Ware. Weiter geht's zu den nächsten Geschäften. Zwischendurch immer wieder ausladen im Tafelladen. Die zu kühlenden Lebensmittel werden in die Kühlschränke gepackt. So vergeht der Vormittag. Manchmal kommt noch ein Anruf aus der Diakonie: ein Laden, der nicht auf dem Tourenplan steht, weil er nicht immer Lebensmittel hat, ruft an: heute kann wieder einmal etwas abgeholt werden. Also noch eine Extra-Tour. Am Ende das Auto wieder auf seinen Platz stellen und den Schlüssel abgeben.

11.30 Uhr Der Sortierdienst holt den Ladenschlüssel und beginnt mit seiner Arbeit. Erst einmal muss man sich einen Überblick verschaffen: was gibt es heute, was muss unbedingt ausgegeben werden, was kann vielleicht noch aufgehoben werden? Ein Blick auf den Abholplan, die Plastikboxen in unterschiedlichen Größen werden bereitgestellt und los geht's. Zuerst die haltbaren festen Sachen, dann Obst und Gemüse. Joghurt und andere Frischeprodukte werden vorsortiert und wieder im Kühlschrank gelagert, bis die Abholer kommen. Kühlschranktemperaturen kontrollieren. Die Transportkartons zusammen falten und stapeln für den Fahrdienst, kehren und eventuell wischen. Besonderheiten werden für den Ausgabedienst notiert. Der Laden wird abgeschlossen und der Schlüssel zurück gebracht.

14.30 Uhr Der Ausgabedienst beginnt. Die Kunden kommen den Abholzeiten entsprechend. Oft ergibt sich ein Gespräch. Ist das kranke Kind wieder gesund? Hat der Große eine Antwort auf seine vielen Bewerbungen bekommen? Mancher Kunde ist froh, Ansprache zu haben und Freundlichkeit zu erfahren. Heute gab's besonders viel Brot, möchten Sie noch eins mehr?
Die Plastikboxen werden ausgewischt und ins Regal zurück gestellt. Zum Schluss Kühlschränke reinigen und Tische und Boden wischen.

17.00 Uhr Es ist wieder Platz für neue Waren am nächsten Tag....

Unsere Tafeln in Zahlen

Giessener Tafel:

mehr als **170 Haushalte** mit über **500 Menschen** werden wöchentlich einmal mit Lebensmitteln versorgt.

Grünberger Tafel in Grünberg und Laubach:

etwa **125 Haushalte** mit ungefähr **350 Menschen** erhalten einmal in der Woche Unterstützung; die Hälfte der Betroffenen sind Kinder und Jugendliche. Ein Drittel der Haushalte werden von Alleinerziehenden geführt.

7.300 Stunden Arbeit haben im Jahr 2006 in der Giessener Tafel etwa **100 Freiwillige** geleistet. Die beiden Tafelautos fuhren ca. 15.000 km.

3.900 Stunden engagierten Einsatz leisteten in der gleichen Zeit ca. **65 Ehrenamtliche** in der Grünberger Tafel. Das Tafelauto fuhr 18.000 km.

Eine gute Aktion: Verteilen statt vernichten – Essen, wo es hingehört

Tafeln leben von Spenden und dem Engagement vieler Ehrenamtlicher.

Daher unsere Bitte: Unterstützen Sie unsere Tafeln!

Bitte geben Sie im Verwendungszweck an, welche Tafel Sie stärken möchten: ‚Giessener Tafel‘, ‚Grünberger Tafel‘ oder die ‚Grünberger Tafel in Laubach‘

Wenn Sie uns Ihre Anschrift mitteilen, erhalten Sie bei einer Spende über 200 € eine Spendenbescheinigung.